

**Helga Schiehl**

# *Geschreibe*

## **Gesammelte Werke**

Eine Anthologie  
Gedichte und Geschichten  
die ich über die Jahre geschrieben habe

© 2017 Helga Schiehl  
Alle Rechte vorbehalten

Internet: [www.schiehl.de](http://www.schiehl.de)



Ich über mich .....	11
Lebensreise .....	11
Frühling .....	12
Lu und Sofie.....	13
Schönheit .....	15
Gemeinsam - Alleine.....	16
Die Null .....	17
In der Manege .....	18
Glück .....	21
Sommerwetter .....	22
Stille.....	23
Der Dosenöffner.....	24
Der Schutzengel .....	26
Ich werde erpresst! .....	27
Kunst.....	29
Geständnis.....	30
Die Liebe .....	31
Herbst .....	32
Wie es anfang und wie es weiterging.....	33
Weihnachtsstress.....	36
Sprachklugscheißer .....	37
Weihnachten .....	40
Ich über mich - über wen auch sonst.....	42
Lebenslauf.....	46
Das menschliche Angesicht .....	47
Thailand.....	51
Die Luftmatratze .....	51
Ein Tag in Pattaya - heute: am Strand.....	53
Bobby .....	58
Fliegen .....	61
Heimweh – Fernweh .....	64
Immer nur am Strand lang.....	66
Thailändisch sprechen - eher nein!.....	70
Verkehr .....	73

Weihnacht in Pattaya.....	76
Der Umzug - Tagesbericht in Fortsetzungen.....	79
Hommage an Rodgau .....	79
1. Teil: der Wohnungskauf .....	81
2. Teil: Die Renovierung beginnt.....	82
3. Teil: Wir bekommen Hilfe.....	84
4. Teil: Erstes Fazit.....	86
5. Tapeten .....	86
6. Pause.....	87
7. Es geht weiter.....	88
8. Aua! (morgens) .....	90
9. Aua (abends) .....	91
10. Lampenkauf .....	92
11. Dumm gelaufen.....	93
12. Dumm gelaufen zum Zweiten.....	94
13. Packen (1) .....	95
14. Packen (2) .....	97
15. Packen (3) .....	98
16. Zwischengedanken .....	99
17. Die Spedition.....	100
18. Planung ersetzt Zufall durch Irrtum! .....	104
19. Strom.....	105
Und noch mehr Gedichte.....	107
Vorbei.....	107
Silvester .....	110
Für meine Tochter (25. August 2010) .....	111
Weihnachtsgedicht .....	113
Vom Übereifer unserer Waschmaschine. ....	117
Wie ein Traum zerrann.....	118
Die Geschichte einer tapferen Frau.....	120
Tannenbaum.....	122
Schiehle-Post Juli 1971 .....	125
Leitartikel.....	125
Offenbach 29.6. 1971 Eigenbericht.....	126
Saarbrücken, 30.6. 1971 (nach einem Bericht von Hajo) .....	127

Offenb. 30.6.1971 Eigenbericht .....	127
Offenb. 1.7.1971 Eigenbericht .....	128
Offenb./Ffm. 1.7.1971 abends (auch von mir).....	129
Offenb. 2.7.1971 Reportage von Helga Schiehl .....	130
Offenbach, 2.7.1971 (Telegramme von Helga Schiehl)	131
Offenb. 2.7.1971, 10.30 Uhr, Telegramme.....	131
2.7.1971, 18 Uhr und später.....	133
3.-4.7.1971, eig.Bericht aus Offenbach .....	134
Offenbach, 5.7.1971, eig. Bericht .....	135
Offenbach, 5.7.1971, 13.00 Uhr und später.....	138
Dienstag, 6.7.1972.....	140
Story- 1, die hier nur andeutungsweise erzählt wird....	140
<b>Alte Geschichten</b> .....	143
Die Hochwasser-Story.....	143
Bildergeschichte.....	145
Affhöllerbach aus der Sicht einer Mutter .....	147
<b>Dackel Dana - die Jahre mit dem Hund</b> .....	151
<i>Ein Herzenswunsch</i> .....	152
<i>Die Pünktchen</i> .....	152
<i>Besiegt und besiegelt</i> .....	154
<i>Familienzuwachs</i> .....	156
<i>Der Welpе gewinnt</i> .....	157
<i>Wir lernen Gassi-Gehen</i> .....	159
<i>Wir lernen noch mehr</i> .....	161
<i>Dana spricht!?</i> .....	163
<i>Das Rudel</i> .....	165
<i>Der Reinfall</i> .....	168
<i>Der Sonnenhund</i> .....	169
<i>Hochgelegt</i> .....	171
<i>Wo wohnt der kluge Hund?</i> .....	172
<i>Pro und kein contra</i> .....	175
<i>Zwillinge</i> .....	176
<i>Windhund – Seehund</i> .....	177
<i>Buddeln, mal ja, mal nein</i> .....	180
<i>Eine Rolle Hund</i> .....	181
<i>Dagegen muss man was tun!</i> .....	183

<i>Die eine und die andre Oma</i> .....	184
<i>Eis? Wau!</i> .....	186
<i>Der Hund geht aufs Feld!</i> .....	187
<i>Ein ganz besonders großer Hund</i> .....	189
<i>Schimmel oder was?</i> .....	189
<i>Warum laufen?</i> .....	190
<i>Feuer!</i> .....	192
<i>Waschen – Tauen – Zecken</i> .....	193
<i>Bing – Wau</i> .....	195
<i>Zwischendurch</i> .....	197
<i>Ich, ich, ich</i> .....	198
<i>Fleisch aus der Dose</i> .....	200
<i>Sprachunterricht</i> .....	201
<i>Dreimal zur Loreley</i> .....	202
<i>Ich kooomme!</i> .....	204
<i>„Dana komm, Auto fahren!“</i> .....	205
<i>Nein, wirklich nicht!</i> .....	206
<i>Die große OP</i> .....	207
<i>Tür zu!!</i> .....	210
<i>Die Tür ist offen</i> .....	211
<i>Hund und Katze</i> .....	213
<i>Hofgang</i> .....	214
<i>Aufmachen!</i> .....	215
<i>Nachbars Katze</i> .....	216
<i>Nachbars Katze kann fliegen</i> .....	217
<i>Das Huhn lässt Federn</i> .....	218
<i>Was sonst noch Federn hat</i> .....	219
<i>Zum Beispiel Katja</i> .....	220
<i>Missgeschick</i> .....	222
<i>Philipp</i> .....	223
<i>Meine Wohnung!!!</i> .....	224
<i>Teppich</i> .....	227
<i>Feierabend</i> .....	229
<i>Die Steine auch, so schwer sie sind</i> ... ..	230
<i>Bierflaschen</i> .....	231
<i>Dana ahoi!</i> .....	233

<i>Was schwimmt denn da?</i> .....	234
<i>Luftballons und Wasserbomben</i> .....	235
<i>Peinliches Thema</i> .....	236
<i>Rabenmutter mästet Hund</i> .....	238
<i>Wichtigmachen</i> .....	239
<i>Bekehrung</i> .....	241
<i>Lakritze</i> .....	242
<i>Der Platzhalter</i> .....	243
<i>Ein Hund macht sich Sorgen</i> .....	245
<i>Keine Knochen für den Hund!</i> .....	246
<i>Schikane</i> .....	248
<i>Das Größte im Leben</i> .....	251





# Ich über mich

## Lebensreise

Ich bin geboren in Saarbrücken  
und aufgewachsen ebendort.  
Dann ging ich aus freien Stücken  
vom Haus und der Familie fort.

Ich folgte meinem Ehemann  
zum neuen Job nach Hessen,  
und dacht' ans Saarland dann und wann,  
verlassen, nicht vergessen.

Wir fuhren regelmäßig hin,  
zur Familie und zur Stadt.  
Doch kam's mir niemals in den Sinn,  
dass sie Heimatstatus hat.

Ich bin in Hessen jetzt zu Haus,  
mein Leben hier mir gut gefällt.  
Doch auch die Ferne lockt hinaus:  
von hier aus zieh' ich in die Welt.

Fremde Länder, Kontinente  
lehren mich, global zu sehen.  
Doch es gibt auch die Momente,  
wo ich 'Heimat' kann verstehen.

Einst fragte ein Asiat 'Woher'?  
Aus Deutschland, gebe ich bekannt.  
Die Antwort, hör' ich, freut ihn sehr:  
'Oh, aus Europa reist du an!'

Globale Heimat für die Ferne,  
geblieben ist mir dieses Wort.  
Europa, schmunzel ich jetzt gerne,  
fragt man nach meinem Heimatsort.

## Frühling

Schön kann so ein Winter sein:  
das Land bedeckt mit Schnee,  
wenn alles glänzt im Sonnenschein -  
gefroren auch der See.

Doch hält die weiße Pracht nicht lang,  
wenn grau in grau der Regen fällt.  
Und am Morgen - traurig bang -  
verhängt der Nebel meine Welt.

Ich wünsche mir den Frühling her,  
oh bitte, komm' doch schnell.  
Ohne dich ist's öd und leer,  
mit dir wird es wieder hell.

Doch der Frühling lässt sich Zeit,  
nirgends süßer Blütenduft.  
Kein neues Gras sprießt weit und breit -  
und doch: ein Ahnen in der Luft.

Lau nennt man diesen sanften Wind -  
noch nicht warm, doch nicht mehr kalt.  
In ihm ich die Verheißung find':  
der schöne Frühling kommt jetzt bald!

Dann heimlich, leise, unerkant  
streut er die ersten Blumen aus  
und legt ein zartes Grün aufs Land.  
Wen, bitte, hält es jetzt im Haus?

Viel gibt es draußen zu entdecken  
im hellen, milden Sonnenschein.  
Es grünt und blüht an allen Ecken -  
so schön kann nur der Frühling sein!

## Lu und Sofie

Nein, er wollte nie fremdgehen. Hatte es nie vorgehabt, nie gewollt. Er war doch kein Casanova, der wie ein Bienchen von Blume zu Blume hüpfte. Oder flog, Bienchen flogen! Überhaupt, ein blöder Vergleich, wie kam er nur auf Bienchen und Blumen? Colette war sowieso kein Blümchen, sie war der Honigtopf. Und fiel ihm nichts Besseres ein, wenn er an Lu und Sofie dachte? Die beiden Schönheiten, mit denen er heute abends - aber lieber nicht dran denken. Jetzt war nämlich Colette beleidigt. Mit dem untrüglichen Spürsinn aller Frauen hatte sie sofort Bescheid gewusst, als er mit Verspätung nach Hause kam - sie hatte sich zurückgezogen und war nicht mehr zum Vorschein gekommen.

Dabei hatte alles so harmlos angefangen. Sein Lieblingskollege hatte ihn eingeladen: "Auf ein Gläschen Wein bei mir!" hatte er gesagt und hinzugefügt: "Kann sein, dass ich eine Überraschung für dich habe!" Also war er hingegangen und im Treppenhaus mit dem Freund zusammengestoßen: "Ich bin für fünf Minuten weg, die Zigaretten sind alle - geh' rein und mach' es dir gemütlich" war alles, was er sagte. Also war er in die Wohnung gegangen, hatte seine Jacke ausgezogen und sich auf die Couch gesetzt. Und dann waren sie auf einmal da: Lu und Sofie. Nur dass er da noch nicht wusste, wie sie heißen.

Lu, das war die mit den kurzen rötlichen Haaren, setzte sich ohne Vorwarnung auf seinen Schoß, und - ja, er konnte es nicht anders nennen - sie kuschelte sich an ihn. Sofie hockte auf einmal neben ihm, kralte ihm den Bart, kitzelte sein Gesicht mit ihren Haaren. Er war verwirrt, wusste nicht recht, was er davon halten sollte. Wie kam sein Freund zu diesen draufgängerischen Mädchen?

Hatte er ihn deswegen eingeladen? War das die Überraschung?

Aber egal, er hatte reagiert. Und als sein Freund endlich nach Hause kam, lag er mit den beiden auf dem Teppich vor dem Kamin und war ziemlich zerzaust. Als der Freund prustend loslachte, stimmte er verschämt ein. Doch dann gab es den versprochenen Wein, und viel zu erzählen gab es auch. Es war spät, als er endlich seine eigene Haustür aufschloss. Colette stand wie immer im Flur bereit, hatte ihn erwartet. Wie immer strich sie ihm schnurrend um die Beine, hörte dann abrupt auf damit: sie hatte die anderen Katzen gerochen. Und war beleidigt abgezogen. Dabei war er doch gar kein Casanova, der wie ein Bienchen von Blume zu Blume hüpfte, äh, flog.

## Schönheit

Schönheit, oh du großes Wort,  
seit Ewigkeit bestehst du fort,  
tyrannisierst die halbe Welt,  
du kostest Zeit, du kostest Geld.

Doch wer und was wird dir gerecht,  
wer ist dein Sieger, wer dein Knecht?  
Und wer bestimmt den Schönheitstrend,  
nach dem die Frauenherde rennt?

Man liest, um selbst sich zu verhöhnen  
von all den Reichen und den Schönen.  
Sie sind das Vorbild, sind das Ziel  
und kosten viele viel zu viel.

Mal heißt es twiggydünn ist gut,  
dann wieder 'etwas mehr, nur Mut'.  
Der Rocksaum wandert hoch und runter,  
und auch die Farben wechseln munter.

Und wir gehorchen brav und treu,  
erfinden beim Friseur uns neu,  
lassen teure Masken ziehen -  
doch der Effekt ist nur geliehen.

Denn wahre Schönheit kommt von Innen  
und muss mit Sympathie beginnen,  
muss die Augen übergehen  
und gleich mit dem Herzen sehen.

## **Gemeinsam - Alleine**

Neben mir Gerede, Gelächter. Satzketten erreichen mich, die Namen von Kindern - oder sind es die Enkel? Ich weiß es nicht. Munter geht es zu, gut gelaunt. Man ist unter Gleichgesinnten, unter Freunden. Alle kennen sich, die Familien, die Verhältnisse. Nur ich nicht. Ich bin neu, habe vorab gefragt, ob ich mitlaufen dürfe, wurde herzlich eingeladen und trotte nun still nebenher. Höre zu und verstehe nicht.

Seit gut einer Stunde wandern wir und jetzt geht es schon eine Weile bergauf, immer im Schatten der Bäume. Das Reden und Lachen plätschert weiter, ungebremst. Woher nehmen die nur die Puste? Oben, auf der Kuppe des Hügels, öffnet sich der Wald, gibt unversehens den Blick frei auf andere Berge, auf helles Grün, auf Rappsfelder, leuchtend gelb in der Sonne. Eine Herde Kühe auf einer Wiese. Ein friedliches Bild. Fasziniert bleibe ich stehen, mache eine Aufnahme, fange die Szene ein. Ich suche nach einem anderen Blickwinkel - ein blühender Ast im Vordergrund, eine grüne Wiese dahinter. Und dann entdecke ich die Kuh. Abseits ihrer Herde steht sie träumend in der Sonne. Ich beziehe sie in das Bild ein, drücke den Auslöser. Erst jetzt merke ich, dass es still um mich geworden ist, die Gruppe ist weitergelaufen. Außer Sichtweite.

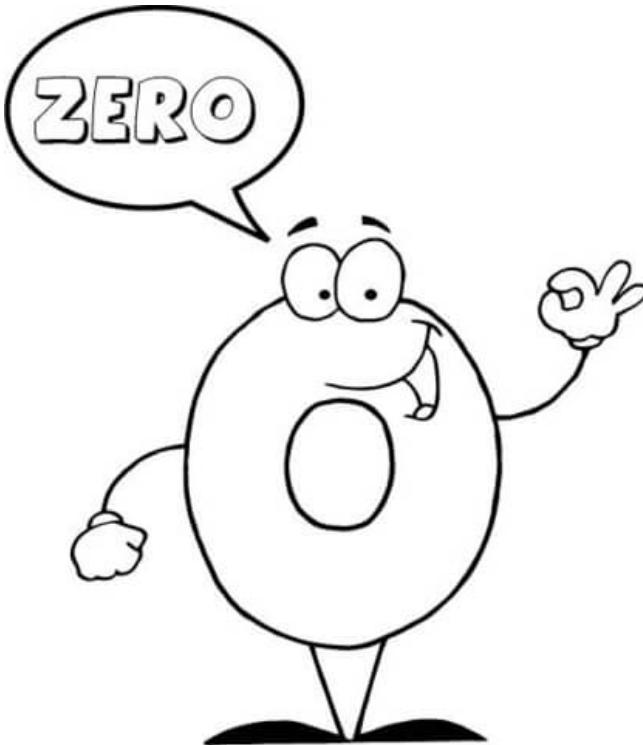
Ich schaue zurück zu der Kuh auf der Wiese, winke ihr zu und rufe übermütig lachend: "du und ich!" Dann laufe ich los, hole die anderen ein, lausche ihren Worten. Und als ich einen passenden Satz einwerfe, wenden sie sich mir zu.

## Die Null

Man sagt, dieser oder jener Mensch sei eine Null und meint damit, dass er nichts leiste in seinem Beruf oder auch privat, kurz, dass er ein Versager sei.

Nehmen wir aber zum Vergleich die Ziffer 0, die ja für sich gesehen ebenfalls ohne Belang ist, und stellen ihr eine 1 oder eine beliebige andere Zahl voran, so erhöht die 0 den Wert der vorgestellten Zahl um ein Beträchtliches.

Heißt das, dass man einem Menschen, der ein Versager genannt wird, einen tüchtigen Partner begeben soll und dieser Partner dann an Ansehen gewinnt?



## **In der Manege**

Der alte Zirkusclown war ausgefallen. War mitsamt seiner berühmten Leiter gestürzt und hatte sich den Fuß gebrochen, mitten in der Vorstellung. Und da die Show weiter gehen musste, hat er trotz seiner Schmerzen noch gespielt, hat liegend nach den Sanitätern gerufen und sich unter großem, komischen Aufwand aus der Manege tragen lassen. Jetzt lobten alle den alten Clown, schickten Blumen ins Krankenhaus und waren dankbar. Denn die Show ging weiter.

Und nun sollte Andy der neue Clown werden, versuchsweise und vorübergehend. Wenn er sich bewährte, könnte dieser Aushilfsjob ein Sprungbrett sein. Nach oben in einen größeren Zirkus, wo vielleicht auch einmal ein Team vom Fernsehen filmte. Bisher hatte er nur Auftritte bei Sommerfesten in Schulen und Kindergärten, bei Vereinsfeiern und ähnlichem. Immer nur in seiner Freizeit, von seinem Chef in der Bäckerei wohlwollend geduldet. Hauptsache, er stand um fünf am Ofen.

Oh, Andy liebte diese Auftritte: als dummer August durch die Gegend stolpern, gegen Eimer stoßen und gekonnt hinfallen. Scheinbare Missgeschicke in Akrobatik verwandeln. Er konnte auch ein bisschen jonglieren, Luftballons zu Tieren formen, kannte den einen oder anderen Zaubertrick. Sein Hanswurst-Kostüm bestand aus alten Hosen, von geblühten Hosenträgern gehalten, einer viel zu großen karierten Jacke und einem lustig geschminkten Gesicht. Andy mochte es, sich auf die weiße Grundierung einen breiten roten Lachmund aufzumalen, die Augenbrauen nach oben zu zeichnen und die Nase mit einem knallroten Punkt zu betonen. Mit dieser Maske konnte er lustig sein, hatte Einfälle und Spaß an der Sache, konnte sein Publikum mitreißen.



Als heute Mittag sein Handy klingelte, als er diesen Auftrag hier im Zirkus angeboten bekam, hatte Andy begeistert zugesagt. Zwei Vorstellungen am Tag, mindestens zwei Wochen lang. Feierabend nach der Abendvorstellung, da konnte er bequem um fünf in der Früh' am Ofen stehen. Alles hatte sich so gut angehört - bis der Manager ihm eben sagte: "Wir nehmen dich auf Empfehlungen, du kennst dich aus, heißt es. Im Augenblick gehört die Tränenmaske ins Abendprogramm - mach' eine gute Show!" Die Tränenmaske! Der traurige Clown! Ein weißes Gesicht, schwarze Augenbrauen, schwarze Tränen, die aus kaum geschminkten Augen laufen. Ein schwarz-weißes Kostüm. Der Pierrot. Das konnte er nicht. Was sollte er mit diesem Kostüm anfangen? Wie die Leute damit zum Lachen bringen? Aber er hatte einen Vertrag unterschrieben - und in einer Stunde begann die Vorstellung.

Man hatte ihm einen Platz zugewiesen, einen Stuhl und einen Spiegel und ihm die Schminksachen vom alten Clown überlassen. Andy zog das Haarnetz über und begann mit der Grundierung. Dann trug er weißes Make-up auf. So weit, so gut. Das kannte er, das war Andy, der Hanswurst, der dumme August. Schon wollte er nach dem Lippenrot greifen, als es ihm wieder einfiel: die Tränenmaske. Also umrahmte er die Augen mit schwarzem Stift, zog die Brauen weit nach oben, malte sich Tränen auf die Wangen, kämmte die Haare aus, zog das Kostüm an. Schwarz und weiß. Wer ist das, da im Spiegel? Andy griff nach dem Rouge, tupfte winzige Fleckchen auf die Jochbeine. Schon besser, aber immer noch fremd.

Da kam sein Aufruf, er musste zum Vorhang, dahinter warten, bis man ihn angekündigt hatte, ein Lückenfüller während des Umbaus. Das Zeichen: fang an! Andy trat vor den Vorhang, hinter ihm liefen Arbeiter in die

Manege, begannen, die Geräte der Turner abzubauen, die Bühne für die Pferdedressur vorzubereiten. Andys Platz war ganz vorne, dicht beim Publikum. Sein Auftritt sollte ablenken, die Zeit überbrücken.

Er dachte: "Ich bin Pierrot, Pierrot. Nicht hüpfen, nur gehen!" Mäßiger Applaus empfing ihn, nein, empfing Pierrot. Und Pierrot hatte keinen Plan. Also tat Andy uninteressiert, ignorierte seine Zuschauer, spazierte mit eleganten, pierrothaften Schritten dahin - und vergaß das Denken. Vereinzelt Kichern holte ihn zurück - ungespielt zuckte er schuldbewusst zusammen, das Kichern verstärkte sich. Und da sah Andy, dass er vor einem Spiegel stand, der am Rand der Manege von Tänzern vergessen oder für den nächsten Auftritt vorbereitet war. Er blickte in den Spiegel und Pierrot schaute zurück. Andy griff sich an die Nase, Pierrot tat es ihm nach. Braune Augen versenkten sich in braune Augen - Pierrot drehte sich um, ging zu seinem Publikum und verzauberte es durch leise Pantomime, bis ein Lächeln in allen Gesichtern stand - nur Pierrots Gesicht konnte nicht lachen - das blieb dem dummen August am nächsten Nachmittag vorbehalten.